

15. Eines Tages ..

Was über Die Schuldfrage

Falsche Politik und falsche Weltanschauung, falsches Handeln und falsche Ideologien haben uns in eine bestimmte Lage gebracht: wir haben die Folgen unserer Haltung zu tragen. Am besten betrachtet man diesen kausalen Zusammenhang so nüchtern, so realistisch, wie ein Geschäftsmann den Bankerott seines Unternehmens. Er wird nicht mit der moralischen Betrachtung anfangen, die Moral stellt sich von selbst ein, wenn die Bilanz gezogen ist.

Die Bilanz ist furchtbar - zerstörte Städte; vernichtete Wirtschaft; amputiertes Reich; Hunger, Armut, Flüchtlingselend; Schulden, Reparationen, Zwangsverwaltung; am schlimmsten, noch gar nicht ermessbar, die Bedrohung der Volkssubstanz in der Wurzel, durch die Entkräftung der Kinder.

Wir stehen schon mitten in der Busse. Was in den bald zwei ~~ix~~ Jahren seit dem Waffenstillstand <sup>und schon vorher in den Ruinen der Städte</sup> von deutschen Menschen gelitten worden ist, seelisch und materiell, lässt sich nicht in Worte fassen.

Wenn die Busse beginnt, nimmt auch die Entsöhnung den Anfang. Voreilige fassen schon den Augenblick, wo diese Rechnung beglichen sein wird, ins Auge, und von da ist es nur ein Gedankenschritt zu einer Auffassung, <sup>wir</sup> ~~es~~ seien <sup>bereits</sup> ~~wir~~ schon quitt. Die Busse ist, rein feststellend gesagt, noch lange nicht zu Ende, sie verteilt sich auf Generationen und Jahrzehnte.

Gleichwohl hat die Möglichkeit, die Entsöhnung ~~so~~ als vollzogen zu denken, eine tröstliche Wirkung. Alles wird einmal aufhören - die Verrechnung und die Verfehlung, die Schuld also und die Sühne.

Keine Sühne macht die Schuld ungeschehen, keine verhilft ihren Opfern wieder zum Leben. Alle Strafe hat in letzter Instanz mehr einen symbolischen als einen tatsächlichen Charakter. Ihr Wesen besteht darin

dass eine Idee, die Gerechtigkeit, anerkannt wird: man hat durch andersgeartete Folgen einzustehn, nicht eigentlich Zahn um Zahn oder Auge um Auge. Bei strikter Verrechnung, an die der Kaufmann von Venedig dachte, ist Wiedergutmachung überhaupt nicht möglich.)

(Eines Tages schliesst man das Konto, eines Tages ist die Schuldfrage erledigt

Eines Tages wird man auch über ~~die~~ Deutschen <sup>zu</sup> urteilen, <sup>ja</sup> sie <sup>waren</sup> nicht schlechter als andere, <sup>das</sup> sie ~~waren~~ törichter. Ihren falschen Handlungen lag kein Defekt der Moral sondern einer der Intelligenz zu Grunde. Sie dachten nicht klar, sondern phantastisch, verschwommen. Ein Mangel an Blick für die Wirklichkeit war ihr ~~Grund-~~ Fehler: für das Mögliche und Erreichbare, für Einordnung und Verständigung. Ihre Vergehen gegen das Ethos und die Menschlichkeit waren Folgen falscher Lehren, denen sie sich zu unkritisch, öffneten.

Am Weltbild haben Klarheit, Einsicht, Erfahrung einen ebenso grossen Anteil wie Moral und Gewissen; ja sie haben einen grösseren. Das Moralische versteht sich von selbst, auch bei Deutschen. Den Blick aber erlangt nur, wer Vernunft und Verstand zu benutzen weiss: es ist der <sup>nüchtern</sup> Blick für die Erfordernisse des Lebens.

Ich lasse mir lieber sagen, dass ich in einer bestimmten Lage ein Esel war, als dass ich einen Fall von <sup>m</sup> Moral insanity darstelle.

Eines Tages, wenn alles geschichtlich geworden ist, wird man die grosse Katastrophe von der Plattform betrachten können, die als die höchste gelten darf: vom Standpunkt der Anschauung. Der Anschauende versteht alles, denn es geschieht nur, was möglich und in diesem Sinn ~~ge~~ logisch ist. Die Deutschen handelten so, wie sie handelten, weil sie verstrickt waren. Dass man sich verstrickt, ist Menschenschicksal: es kann jedem zustossen, und der, dem es zustoisst, übernimmt - töricht genug, mag man hinzufügen - eine Rolle, zu der <sup>er</sup> ~~sich~~ <sup>sich</sup> ~~hinzugeben~~ <sup>hinzugeben</sup> ~~muß~~.

*Aktion*

[Er übernimmt sie für die andern; denn die ~~worte~~, das Stück, das Thema müssen gespielt werden. Es besteht eine Arbeitsteilung in Sachen des Guten wie des Bösen; *die Rollen wechseln.*

Niemand, kein Einzelner und kein Volk, handelt nur gut. Alle handeln auch böse - wenn nicht heute, so gestern oder morgen. Die Rolle dessen, der Katastrophen herbeiführt und die Welt mit Leid füllt, kann auf jedes Volk übergehen. Schon zeigt sich, dass der Faschismus, den man auf Italien ~~na~~ oder Deutschland beschränkt glaubte, ein weit allgemeineres Phänomen ist, eine Denkhaltung, die fällig war und auf ihrer Zeit besteht. Der diktatorische, totalistische Gedanke lebt, *Truppen Hitler und Mussolini Tot sind;* weiter und liefert die Problemstellung, mit der sich die ganze, der Vereinheitlichung zustrebende Welt wird auseinandersetzen müssen.

Die Denkhaltung war fällig - es bedeutet, dass ~~sie~~ die Entwicklung unserer Kultur, der abendländischen, humanistischen, christlichen, bestimmte Spannungen in sich trug, die zu bestimmten Entladungen führen mussten. Unsere hohe Bewusstheit, unser Organisations-taumel, unsere Emanzipation und Autonomie zeitigten ~~was~~ totalistischen Gedanken, den Massenmenschen, die Verdiesseitigung.

Auf der höchsten Warte verwandelt sich die Schuld der Deutschen in eine Schuld des zu selbstbewussten Menschen. Nur Moralisten, Optimisten, Besser- und Alleswisser können glauben, bloss durch die Deutschen sei die Welt verhindert worden, nun endlich das ewige Reich des Ethos aufzurichten. Das Böse - das Egoistische, das Affektive, der Wille zur Gewalt, die Grausamkeit, die Lieblosigkeit - ist eine tiefe, umfassende Macht, Es gäbe nichts Schöpferisches ohne sie, in der sich das Intensive der Lebensenergie verbirgt.

Der religiöse Mensch versteht, was damit gesagt wird. Der Begriff der Entsühnung reicht ins Religiöse. ~~xxix~~ Irdische Schuld, Vergehen gegen das Menschliche, hängt, zutiefst mit dem zusammen, was im religiösen Denken Sünde heisst. Alle Sünde drängt auf Gnade, Vergebung, Entlastung. So auch die Schuld, mit der der Deutsche sich beladen sieht.

Es liegt nahe, und es ist beklemmend, von diesem Standpunkt des fernen Tages die Vorgänge anzusehn, die als Denazifizierung bekannt sind. Diese Reinigung, diese Sühne kann nicht unter den Gesichtspunkten der Anschauung betrieben werden; sie ist eine Angelegenheit nicht des fernen, sondern des nahen Blickes, nicht der philosophischen, sondern der aktuellen Bewertung. Hier gilt das Zug um Zug; alle Gefahren des Affektes, des Eifers, treten auf.

Ein unangenehmes Schauspiel: der Deutsche macht Jagd auf den Deutschen, und was zu vermeiden wäre, ereignet sich, die Zerreißung der Nation in zwei Lager, in angeblich Gute und angeblich Schlechte, in Nichtbelastete und Belastete. Die Risse schliessen sich nicht, sie vertiefen sich.

Und das Ganze krankt am Mangel <sup>an</sup> Abstand. Die Mitwirkenden können nichts dafür, es ist ihnen eine von der Lage diktierte Aufgabe gestellt: Es war damals, als die Leute in die Partei gingen, alles anders, als es nun <sup>gewertet</sup> ~~beurteilt~~ wird. Man tut, als habe <sup>in jeder</sup> ~~jeder~~ jeder die <sup>Bestimmtheit</sup> ~~Bestimmtheit~~ gehabt, die Dinge so zu sehn, wie man sie heute sieht, nachdem die Dinge erledigt sind: als habe er eine Situation, die in voller Entwicklung war, überblicken können; als sei er nicht hineingerissen worden, sondern sei schon Betrachter gewesen, im Besitz des Endurteils.

Kein Zweifel, man springt mit den vielen Mitläufern zu streng um. Die Richter in den Spruchkammern sind mit einer Unantastbarkeit ausgestattet, die ihnen nicht zukommt, denn Akteure waren auch sie. Der Moralismus, die Intransigenz, die Strenge haben <sup>freie</sup> ~~bestimmte~~ Bahn, wo ein ganz anderer Gedanke angebracht wäre: der an die Hilflosigkeit des Menschen, der in den Mahlstrom des Ablaufs geraten ist. <sup>Hi Ker</sup> ~~war für Hunderttausende force majeure.~~

Liessen sich feste Anweisungen liefern zur Bestimmung des Begriffes des Mitläufers, so könnte man vorschlagen, sie nicht zur Rechtfertigung zu laden, sondern ihnen Bewährungsfrist zu bewilligen.

Man würde sie nicht aus der Wirtschaft, aus den Ämtern entfernen, sondern ihre Arbeitskraft benutzen und abwarten, wie sie sich anlassen. Nach einem, nach zwei Jahren ~~würden~~ sie, bei guter Führung, automatisch <sup>zu</sup> rehabilitiert, ~~sein~~.

Man könnte ihnen <sup>zusätzlich</sup> einen Eid auferlegen: das Versprechen, sich an die Anforderungen des neuen Geistes, des demokratischen, zu halten, korrekte Bürger zu werden.

Es ist eine Anregung. Ich bin <sup>mir</sup> nur der Schwierigkeiten bewusst. Nicht zuletzt sprechen Gesichtspunkte wie Beschlagnahme von Vermögen und Wohnungen mit. Die <sup>Kleineren</sup> Geldbörsen machen einen fatalen Eindruck; moralische Busse verwandelt sich in eine Polizeiaktion zur Füllung der Kassen.

Die Schuld, das Mitmachen, ist so durchgängig, dass sie sich einzeln <sup>Fälle nicht gründlich aufgearbeitet werden können</sup> nicht ~~erforschten~~ lässt. Durchgängige Schuld lässt sich nur durch Amnestie bewältigen - unter Ausschaltung ~~derer~~, denen man Böses, Schädigendes, Grausames positiv nachweisen ~~kannte~~. Das Volk setzt sich gegen den Schematismus der Reinigung zur Wehr; aus seiner Auflehnung spricht Instinkt. [Das europäische Gespräch über diese Dinge, über die Schuldfrage überhaupt, hat begonnen; vorerst verständigt die Avantgarde sich; aus Frankreich <sup>Kommt</sup> ~~Kommt~~ die ehrwürdige Stimme des toten Gide, aus England die immer frische des sehr lebendigen Churchill

In Deutschland hat Jaspers die Schuldfrage in einer Broschüre <sup>1)</sup> systematisch untersucht, Maria Luise Kaschnitz im Bändchen <sup>1)</sup> "Menschen und Dinge 1945" demselben Problem ein Kapitelchen gewidmet, vom "mystischen Charakter des Terrors" berührt

(1) Bei Lambert Schneider, Heidelberg.

*Society*

10

In Deutschland hat Karl Jaspers die Schuldfrage in einer Broschüre <sup>1</sup> untersucht, Marie Luise Kaschnitz in einem Bändchen <sup>2</sup> demselben Problem ein Kapitelchen gewidmet, vom "mystischen Charakter des Terrors" berührt.

Jaspers ist seine, des Philosophen, Aufgabe darin, den zu behandelnden Fragenkomplex systematisch zu ordnen; an jedes andere Thema würde er mit derselben Methode herangehen. Er macht eine Situationsaufnahme: was ist Schuld, wer hat Schuld, wie büsst man Schuld? Ein klarer, ein sachlich er und ein wohlwollend-gerechter Kopf, der vordenkt, damit die andern mitdenken können.

Gut ist, dass er auch die Mitschuld heranzieht. Sie besteht; von 1935 bis 1938 waren die Mächte bereit, mit Hitler zu verhandeln, das heisst ein Faktum anzuerkennen, auch wenn sie es nicht billigten. Die Analogie ist zu greifen: so erging es unter uns selbst Zahllosen; sie billigten den Nationalsozialismus nicht, sie mussten ihn effektiv als - übermächtige - Tatsache in Rechnung stellen. Chamberlain und Daladier reisten zu Hitler, Russland gar verbündete sich mit ihm. Zweimal zwei ist in der Praxis fünf; die Mitläufer beziehen sich darauf.

Abstrakte, Radikale, Rationalisten verlangen ausser der tatsächlichen Busse auch die zusätzliche Zerküßigung, ohne die nach ihrer Ansicht die Sühne nur eine erzwungene bleibt. Schwieriges Problem: ein Volk soll nicht nur Busse leisten, sondern auch Busse tun, und kommt so in Konflikt mit den natürlichen Instinkten.

Jaspers mahnt, der mit der Schuldfrage belastete Deutsche möge sich nicht "trotzig dem abschliessenden Stolz" überlassen, er möge zu einer freiwilligen Abrechnung bereit sein. Dafür zu sorgen dürfte

1) Die Schuldfrage, bei Lambert Schneider, Heidelberg.

2) Ebenda

den Geistigen obliegen; doch verlangt es Mass, Vorsicht und Kenntnis der Natur des Menschen. Wie alle moralischen Festsetzungen lässt der Begriff der Schuld sich nicht einwertig machen; es bleibt ein Rest.

Otto Flake